



Firmpastoral in der Erzdiözese Freiburg

Handreichung



Firmpastoral in der Erzdiözese Freiburg

1. Vorwort 4
2. Einleitung 4
3. Situation junger Menschen heute 5
4. Profilierung der Firmtheologie 6
5. Pastorale und katechetische Konsequenzen
unter heutigen Vorzeichen 8
6. Verantwortung für die Firmkonzeption vor Ort 13
7. Firmliturgie und Praktische Hinweise 15
8. Anhang – Praxisbeispiele, Materialhinweise und Unterstützung 18
 - 8.1 Impulse aus der Praxis 18
 - 8.2 Material und Unterstützung 22
 - 8.3 Literaturhinweise 23

In der Erzdiözese Freiburg
werden jedes Jahr ca. 11000
junge Menschen gefirmt.
Für unsere Kirche ist dieses
starke Zeugnis des Glaubens
Ermutigung und Ansporn,
das Evangelium besser
zu verstehen.

1. Vorwort

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in der Pastoral unserer Erzdiözese,
sehr geehrte Engagierte in der Firmpastoral!

„Was bedeutet es, heute als Christin oder Christ an
Gott zu glauben?“ (vgl. DLL S. 9)

Diese Grundfrage durchzieht gleichsam als roter
Faden unsere Diözesanen Leitlinien, die seit 2017
maßgeblich sind für die Pastoral in der Erzdiözese
Freiburg.

Auch die Firmvorbereitung stellt sich immer neu
dieser Frage: Firmbegleiterinnen und Firmbegleiter
geben Zeugnis von ihrem Glauben, die Jugendlichen
selbst setzen sich im Zugehen auf den Empfang
des Firmsakramentes damit auseinander, wie sie
auf dem Weg des Erwachsenwerdens ihren eigenen
Glauben leben wollen.

Dies geschieht heute unter ganz anderen Voraus-
setzungen wie noch vor wenigen Jahren. Deshalb
war es an der Zeit, auch unter Berücksichtigung
der Diözesanen Leitlinien, den bisherigen Orientie-
rungsrahmen fortzuschreiben und in der vorliegen-
den Handreichung zur Firmpastoral neue Impulse
zu geben und Standards vorzulegen, die helfen
sollen, dass die Zeit der Firmvorbereitung und der
Empfang des Firmsakramentes zu einer bestärken-
den und tragfähigen Erfahrung auf dem Glaubens-
weg der Jugendlichen werden kann.

Gerne lege ich diese Handreichung in Ihre Hände
und danke Ihnen für Ihren Einsatz, als Glaubens-
zeuginnen und Glaubenszeugen die jungen Men-
schen auf ihrem Weg hin zur Firmung zu begleiten!

Ihr



Stephan Burger
Erzbischof

2. Einleitung

In der Erzdiözese Freiburg werden jedes
Jahr ca. 11000 junge Menschen gefirmt.
Für unsere Kirche ist dieses starke Zeugnis
des Glaubens Ermutigung und Ansporn,
das Evangelium besser zu verstehen. Die
Vorbereitung der jungen Menschen auf das
Sakrament wird mit Herzblut und Enga-
gement von vielen freiwillig Engagierten
und Hauptberuflichen auf die Beine ge-
stellt. Diesen Einsatz für das Reich Gottes
nehmen die diözesanen Verantwortlichen
mit großer Dankbarkeit und Anerkennung
wahr. Er ist Zeichen für das Wirken von
Gottes Geist in den Herzen der Gläubigen
und Grundlage für die Zukunft der Kirche.
Die vorliegende Handreichung dient allen
in der Firmpastoral Tätigen angesichts der
fortgeschrittenen Veränderungen in Gesell-
schaft und Kirche als richtungsweisende
Orientierung. Sie will dabei vor allem eine
Inspiration und Ermutigung für die wert-
volle Arbeit der Engagierten vor Ort sein.



3. Situation junger Menschen heute

Was ist jungen Menschen heute wichtig, was prägt ihr Denken und Handeln? Kurzum: Wie „ticken“ junge Menschen? Diese Fragen lassen sich am besten dadurch beantworten, dass man am Leben der Jugendlichen teilhat und unvoreingenommen an dem interessiert ist, was sie bewegt. Grundlegend lassen sich zentrale Themen und Werte sowie Trends heutiger Lebenswelten wahrnehmen und benennen:

Trotz unterschiedlicher Wertvorstellungen finden sich in den unterschiedlichen Milieus gemeinsame Überzeugungen, in denen der Wunsch nach Halt und Orientierung zum Ausdruck kommt (z.B. in der Familie, Gemeinschaft, durch emotionale und materielle Sicherheit, ...) sowie gleichzeitig jugendtypische Selbstentfaltungswerte (wie z.B. Selbstverwirklichung, Kreativität, Einzigartigkeit, Veränderung) und erlebnisorientierte Werte (Spaß, Spannung, Neuheit, Risiko, Ekstase). Die durch Digitalisierung und digitale Kommunikationswege bedingten Veränderungen prägen selbstverständlich die Lebensweisen der Jugendlichen und die Orientierung an Popkultur, Musik und Ästhetik gehört fraglos zu ihrem Alltag.

Die Perspektive des Glaubens auf diese Lebensvielfalt, die hier anhand der Firmtheologie aufgezeigt werden soll, bewahrt vor einseitiger Abwertung oder unkritischer Annahme.

Was ist jungen Menschen heute wichtig, was prägt ihr Denken und Handeln?
Kurzum: Wie ticken junge Menschen?

„In den Sakramenten wird die heilende Nähe Gottes zugesagt und erfahrbar. Deshalb gehört es zum Auftrag der Kirche, den Zugang zu den Sakramenten mit einer entsprechenden Vorbereitung zu gewährleisten. Wir achten darauf, dass alle Menschen mit ihren ganz unterschiedlichen Biografien die begleitende, stärkende und heilende Kraft Gottes erfahren können.“
(DLL S. 26)

4. Profilierung der Firmtheologie

Sakramente als Zeichen des Heils

Für Christinnen und Christen besteht das Glück in der Gemeinschaft von Gott und Mensch und den Menschen untereinander. Dieses Leben in Fülle ist Geschenk: Es wird jedem Menschen ohne Ausnahme durch die unbedingte Liebeszusage Gottes in Jesus Christus (Ursakrament) dauerhaft zugesprochen. Die Kirche (Grundsakrament) hat keinen anderen Auftrag als diese heilvolle Zuwendung in der Welt aufzuzeigen und konkret werden zu lassen (LG 1). Sie ist dabei weder Urheberin noch Vollenderin dieses Heils. Die Sakramente der Kirche lassen die

Zuwendung Gottes – besonders an einschneidenden Lebenswenden - unmittelbar und persönlich erfahrbar werden. Sie sind wie eine Umarmung zwischen Menschen: Die dadurch ausgedrückte Liebe wird zur erfahrbaren Wirklichkeit. Als Christinnen und Christen sind wir überzeugt: Der Mensch findet zum Glück, wenn er sich auf dieses Ja Gottes einlässt und sein Leben mehr und mehr aus der Beziehung mit Jesus Christus gestaltet.

Das bedeutet jedoch nicht, dass Gottes Heil dem Menschen ausschließlich in den Sakramenten und der sichtbaren Kirche begegnet. Die ganze Welt ist vielmehr als Schöpfung Gottes und Ort seiner Menschwerdung von Gott bejaht und erfüllt. Wo Menschen sich liebevoll annehmen, sich füreinander einsetzen, sich trösten und beistehen, wird das von Gott gewollte Heil erfahrbar. Da Gott keinem Menschen fern ist, sind die Sakramente auch keine Heilszeichen in einer ansonsten heillosen Welt. Im Gegenteil: In den Sakramenten leuchtet das erfahrbar auf, was Gott seiner ganzen Schöpfung versprochen hat, indem er sich selbst in die Geschichte und Geschlechter der Menschheit eingeschrieben hat.

Dieses Sakramentenverständnis führt zu zwei wesentlichen Grundhaltungen:

1. Vertrauen auf Gottes Wirken: Kirche erzeugt den Glauben nicht, sondern bezeugt ihn. Sie kann Glaube nicht herstellen, sondern stellt das Leben in das Licht des Glaubens.

2. Vertrauen in die Menschen: Mitten im Leben zeigt sich Gottes Gegenwart auf überraschende Weise. Aus diesem Vertrauen heraus können wir die Menschen mit ihren Lebenswirklichkeiten ganz neu wahr- und ernstnehmen.



Theologie der Firmung in der Vielzahl der Bedeutungen:

Das Sakrament der Firmung hat im Lauf der Kirchengeschichte einen vielfachen Bedeutungswandel erfahren. Ursprünglich ein Bestandteil des Taufritus hat es sich von ihm gelöst und ist heute ein eigenständiges Sakrament, das aufgrund der theologischen Mehrdeutigkeit unterschiedliche Schwerpunktsetzungen erlaubt: Sakrament der Stärkung und Zusage des Hl. Geistes, der Entscheidung und der Mündigkeit, der Vollendung der Taufe, der Eingliederung in die volle Gemeinschaft der Kirche und der Sendung.

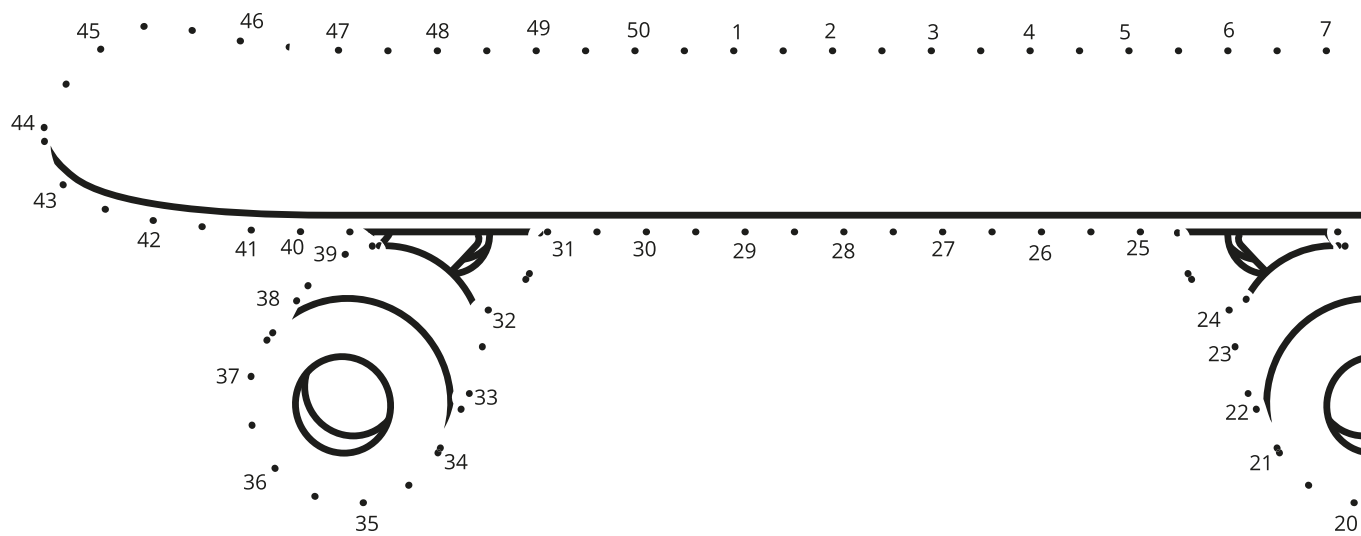
So wie zeitbedingt unterschiedliche Aspekte betont wurden, so stellt sich heute ebenso die Frage: Welches theologische Profil hat das Sakrament der Firmung für unsere Zeit?

„Im ganzen
Leben der Kirche muss man
immer deutlich machen, dass
die Initiative bei Gott liegt,
dass »er uns zuerst geliebt« hat
(1 Joh 4,19) und dass es
»nur Gott [ist], der wachsen
lässt« (1 Kor 3,7)“
(Papst Franziskus,
Evangelii Gaudium 12)

Sakrament der Stärkung und Zusage des Hl. Geistes

Das Sakrament der Firmung ist zuerst und grundlegend das Zeichen der Stärkung durch den Heiligen Geist. In ihm wird die unbedingte Zusage der Nähe Gottes für die Gefirmten ausgedrückt und gefeiert. Das Grundvertrauen in die Nähe Gottes will die jungen Menschen stark fürs Leben machen. Den Aspekt des Zuspruchs gilt es vor jedem Anspruch in den Mittelpunkt zu stellen. Alle anderen Aspekte sind nicht aufgehoben, sie entfalten sich jedoch erst auf der Grundlage dieses Zuspruchs.

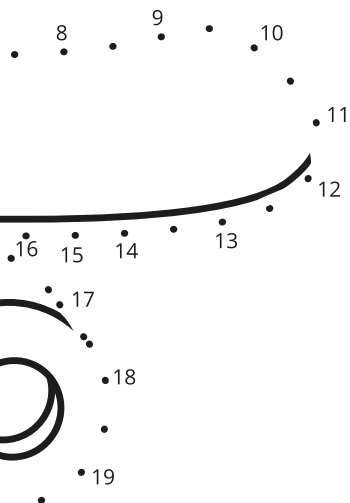
Gerade in der Phase der jugendlichen Selbstfindung und Orientierungssuche ist die liebevolle und begleitende Zusage Gottes entscheidend. Zudem entspricht diese Profilierung des Firm sakraments unserer missionarischen Grundsituation: Wenn vieles am christlichen Glauben unverständlich und erfahrungsarm geworden ist, dann gilt es, diese Kernbotschaft zu bezeugen und zu feiern.



5. Pastorale und katechetische Konsequenzen unter heutigen Vorzeichen

Die Herausforderungen für die christliche Glaubensbotschaft in der Pluralität der Sinnangebote und Lebenswelten haben sich verschärft; denn die Kirche hat in religiösen Fragen eine hohe Deutungskompetenz, jedoch keine Deutungshoheit mehr. Christlicher Glaube ist in mehrfacher Hinsicht nicht mehr selbstverständlich. Wer die gesellschaftliche Entwicklung mit offenem Blick wahrnimmt und im Licht des Evangeliums deutet, für den öffnen sich jedoch neue Perspektiven, die eine resignierte oder nostalgische Sicht überwinden. In diesem Sinne sind die folgenden katechetischen Orientierungen zu lesen:

- **Schenke Erfahrungen**
- **Stelle Fragen**
- **Gib Vertrauen**
- **Komm auf den Punkt**
- **Sieh den Einzelnen**
- **Öffne dich**
- **Beweg dich**
- **Sei klar**



Schenke Erfahrungen

Glaubensleben und Glaubensinhalte überzeugen nur, wenn sie von Menschen mit Kopf, Herz und Hand bezeugt werden. Ein heutiges Firmkonzept lebt deshalb von authentischen Menschen, die mitten im Leben stehen, Freude am Glauben haben und auch ihre Zweifel und Fragen nicht außen vorlassen. Daher ist es notwendig, mit diesen Engagierten selbst Räume von Glaubensgespräch und Glaubenserfahrung zu eröffnen. Heutige Firmpastoral hat also weniger die Aufgabe von Wissensvermittlung, sondern braucht **bezeugende, beziehungsfördernde und erfahrungsbezogene Ansätze**, die den Grund für eine wachsende Glaubensbiographie legen können. Für die Katechese bedeutet dies: „Was du entdeckt hast, was dir zu leben hilft und dir Hoffnung gibt, das sollst du den anderen mitteilen.“ (Evangelii Gaudium Nr. 121).

Stelle Fragen

Doch welches Minimum an Glaubenswissen soll ein Vorbereitungsweg vermitteln? Unter den Vorzeichen einer missionarischen Situation ist eine **Konzentration auf die zentrale Glaubensbotschaft** geboten: „Wir haben von neuem entdeckt, dass auch in der Katechese die Erstverkündigung bzw. das Kerygma eine wesentliche Rolle spielt. ... Im Mund des Katecheten erklingt immer wieder die erste Verkündigung: „Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben hingegeben, um dich zu retten, und jetzt ist er jeden Tag lebendig an deiner Seite, um dich zu erleuchten, zu stärken und zu befreien.“ ... Sie ist die „erste“ im qualitativen Sinn, denn sie ist die hauptsächliche Verkündigung, die man immer wieder auf verschiedene Weisen neu hören muss ...“ (Evangelii Gaudium Nr. 164).

Für die weitere inhaltliche Konzeption dienen diese drei Perspektiven: 1. Was sind die Fragen junger Menschen und was hilft ihnen zum Leben? 2. Was können die Firmbegleiterinnen und -begleiter an Herzensanliegen einbringen? 3. Was steckt an Botschaft in dem sakramentalen Firmakt selbst?

Am Ende einer Vorbereitung sollen die jungen Menschen frei und authentisch zu dieser Kernbotschaft ja sagen können. „Ich will mich auf dieses Ja Gottes einlassen und ich mache mich auf den Weg, diese Beziehung zu vertiefen.“

„Verkündigung muss sich auf das Wesentliche konzentrieren und den Bezug zum Kern der Botschaft deutlich machen.“
(Die Deutschen Bischöfe, Katechese in veränderter Zeit, S. 10)

„Alle können in irgendeiner Weise am kirchlichen Leben teilnehmen, alle können zur Gemeinschaft gehören, und auch die Türen der Sakramente dürften nicht aus irgendeinem beliebigen Grund geschlossen werden. ... Häufig verhalten wir uns wie Kontrolleure der Gnade und nicht wie ihre Förderer. Doch die Kirche ist keine Zollstation, sie ist das Vaterhaus, wo Platz ist für jeden mit seinem mühevollen Leben.“

(Papst Franziskus, Evangelii Gaudium 47)

Gib Vertrauen

Wenn das Firmsakrament die unverfügbare, bedingungslose Stärkung im Heiligen Geist bedeutet, dann muss diese zentrale Bedeutung in den Haltungen und im Firmkonzept zum Ausdruck kommen. Dazu bedarf es eines **wohlwollenden, zutrauenden und lebensbejahenden Umgangs** mit den jungen Menschen: Die Sakramentenvorbereitung darf nicht durch Anspruchskataloge und Sanktionen die christliche Grundbotschaft verdunkeln und damit den erlebten gesellschaftlichen Leistungsdruck noch erhöhen. Die Erfahrung zeigt: Wer jungen Menschen vertraut, wird in seiner vertrauensvollen Haltung nicht enttäuscht werden. Dies gilt wie bei allen anderen sakramentalen Vollzügen auch für die firmpastorale Einbindung des Sakraments der Versöhnung. Jeder Druck würde dem Sinn und Geschenk des Sakraments widersprechen. Stattdessen sind die Chancen der christlichen Versöhnungsbotschaft in Anbetracht von jugendlichem Perfektionszwang und Versagensängsten anzubieten, die aber nicht nur im Jugendalter, sondern das ganze Leben hindurch – gefeiert in den anderen sakramentalen Vollzügen – tragen will.



Komm auf den Punkt

Außerdem drückt sich diese Haltung auch in einer angemessenen **Dauer der Firmvorbereitung** aus. Hier ermutigt die Erzdiözese dazu, Konzepte und die Dauer der Vorbereitung zu verschlanken. Dies soll „zugunsten eines vielfältigeren Angebots katechetischer Prozesse“, besonders mit Blick auf Erwachsene (DLL S.41) und die Verknüpfung mit anderen pastoralen Feldern in der Seelsorgeeinheit geschehen. Im Sinne eines ressourcenbewussten Handelns erfordert es, „Schwerpunkte zu setzen und sich da, wo es geboten ist, von Aufgaben zu verabschieden.“ (DLL S.26)



Sieh den Einzelnen

Die skizzierte Firmtheologie relativiert auch die Diskussion um das **Firmalter**. Zwar zeigt die Erfahrung in unserer Erzdiözese, dass sich die Anhebung des Firmalters auf 15/16 Jahren bewährt hat, jedoch sind nach Absprache mit den diözesanen und regionalen Verantwortlichen und nach Einbindung in die Pastorkonzeption neue Wege denkbar. Dies kann z.B. auch der Übergang von einer jahrgangsweisen Firmkatechese zu neuen katechetischen Konzepten bedeuten (vgl. DLL S.41f.).

Öffne dich

Neue Wege ermöglichen einen spannenden Perspektivwechsel in der Haltung der Kirche vor Ort: Firmpastoral fordert in erster Linie nicht die Entscheidung der Firmandinnen und Firmanden für die Kirche, sondern braucht die **Entscheidung der Kirche für die jungen Menschen**. Das Ja zu den jungen Menschen seitens der Engagierten vor Ort bedeutet, ihre Geschichte, ihre Erfahrungen, ihre Charismen und ihr kritisches Potential anzunehmen und ernst zu nehmen. So eröffnet sich auch für die kirchlich Engagierten die Chance, in der Begegnung mit jugendlichen Lebenswirklichkeiten das Evangelium und ihren Auftrag neu zu entdecken. Auf diese Weise realisiert sich eine Kirche, die bereit ist, „zu hören und zu lernen, um dem Evangelium mehr zu entsprechen.“ (DLL S.17)

„Katechese eröffnet
Raum und Zeit für Begegnung
und ermuntert in gemeinsamem
Suchen und Fragen zu einem
bewussten eigenen Weg mit
Gott.“
(DLL S. 41)

Beweg dich

Die Entscheidung für die jungen Menschen erfordert, Firmkonzepte konsequent an den **Lebenswelten und Beheimatungen** der jungen Menschen anzubinden (Schul- und Berufssituation, Freizeitverhalten, Verbände, Jugendkirchen, geprägte Jugendorte, ...). Eine solche milieusensible Gestaltung der Firmpastoral setzt voraus, dass die Vielfalt jugendlicher Lebenswirklichkeit wahrgenommen und in differenzierten Angeboten aufgegriffen wird. Dabei kann ein Firmweg zur Chance werden, gesellschaftlich verhärtete Milieugrenzen mit dem Blick des Evangeliums zu überschreiten. Ein Firmkonzept braucht also bewusste Zugänge gerade auch für diejenigen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Die Vielfalt von Lebenswelten, Biografien und Begabungen Jugendlicher erfordert aus den genannten Gründen eine **differenzierte Katechese**: Ein Firmweg braucht - wie vielerorts bereits üblich - Wahlmöglichkeiten, die hinsichtlich verschiedener Lebenswelten, Intensität und Dauer unterschiedlich ausprägt sind.



Sei klar

Das Ja zu den Jugendlichen berührt auch den oft vermissten Gemeindebezug junger Gefirmter. Es ist nicht das Problem der Firmkatechese, dass junge Menschen in den Gemeinden „fehlen“. Diese Enttäuschungen hängen oft mit unklaren **Zielsetzungen und Erwartungen an die Firmpastoral** zusammen. Temporäre Bindungen dürfen sein und sind keine Kennzeichen misslungener Pastoral. In erster Linie ist es nicht Aufgabe der Firmpastoral, die Jugendlichen als aktives Mitglied in den Gemeinden zu integrieren. Wo dies gelingt, ist es erfreulich, jedoch gilt es umgekehrt als Gemeinde zu fragen und dabei zu unterstützen, wo und wie Jugendliche Christsein vor Ort leben und gestalten können.



Die „Grundsätze der Engagementförderung“ der Erzdiözese Freiburg geben für die Arbeit mit freiwillig Engagierten eine wesentliche Orientierung. Die Umsetzung der Präventionsordnung für einen grenzachtenden Umgang ist für die Arbeit mit Jugendlichen besonders wichtig (siehe Anhang).

6. Verantwortung für die Firmkonzeption vor Ort

Die Situation der Menschen und Seelsorgeeinheiten ist zu verschieden, als dass es katechetische Patentrezepte geben kann. Die Erzdiözese setzt auch in der Firmpastoral auf das Prinzip der Subsidiarität und verabschiedet sich von einer „pastorale[n] Planung, die vorrangig an einer flächendeckenden, möglichst identisch gestalteten und zentral gesteuerten Entwicklung orientiert ist.“ (DLL S.36) Firmkonzepte brauchen immer wieder eine Adaption an die Situation vor Ort: Diese Mühe lohnt sich, denn die verantwortlichen Firmteams können sich so den veränderten Situationen stellen, können Menschen besser beteiligen, die Stärken einer Seelsorgeeinheit einbinden und dabei immer neu die Fragen wachhalten: Was brauchen die Menschen, „was bedeutet es, heute als Christin oder Christ an Gott zu glauben“ (DLL S.9) und wozu machen wir das alles?

Die Firmkonzeption ist im Pfarrgemeinderat zu beraten und dort zu beschließen. Selbstverständlich sind eine kooperative Auseinandersetzung im Seelsorgeteam und eine klare Zuständigkeit mit eigener Entscheidungskompetenz. Zudem ist eine hohe Transparenz und Beteiligung in den Gemeindeteams und jugendpastoralen Gruppen sinnvoll. Auch die Vernetzung auf Dekanats-ebene (Jugendbüros) und mit örtlichen Schulen bereichert viele Konzepte durch Synergieeffekte, z.B. gemeinsame Firmprojekte und -fahrten, kollegiale Beratung und bessere Kommunikationswege.



Gerade im Feld der Firmpastoral bewährt sich eine Kirche, die eine Vielfalt von Lebensweisen und Einstellungen bejaht. So unterschiedlich die Jugendlichen sind, so bunt kann auch das Team der Engagierten sein. Der Umgang und die Begleitung dieser wird entscheiden, welche Form von Kirche wir in Zukunft haben. Die Firmpastoral bietet idealerweise Räume an für das, was freiwillig Engagierte heute oft suchen: zeitlich befristete ... Engagementmöglichkeiten, die von kompetenten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern verlässlich begleitet werden, Mitgestaltung ermöglichen und sich mit den eigenen Werten decken (v.a. im sozial-diakonischen Bereich).

Das bedeutet einen Rollenwandel der hauptberuflich Verantwortlichen in der Firmpastoral: „Auf allen Ebenen kirchlichen Lebens wird es für die, die Leitungsverantwortung tragen, weniger ums Planen und Machen gehen als ums Wahrnehmen und Ermutigen, Ermöglichen und Räumeschaffen für die Entfaltung der Charismen möglichst vieler.“ (DLL S.20) Die Aufgabe der Hauptberuflichen besteht daher in der Ermutigung, Einführung und Begleitung der freiwillig Engagierten, wobei die Ausrichtung an deren Begabungen Vorrang hat. Hauptberufliche entdecken und fördern nach solch einem Verständnis primär die Charismen von Ehrenamtlichen und engagierten Christen, und setzen auf die Selbstbestimmung der Getauften. Wer diesem Reichtum der Glaubens- und Lebenserfahrungen der Getauften Raum gibt, wird von der Kraft des Volkes Gottes überrascht werden.

7. Firmliturgie und Praktische Hinweise

Folgende Hinweise dienen der Orientierung bei der Gestaltung der Firmliturgie:

→ Für den Firmgottesdienst selbst gilt, was Maßstab aller liturgischen Feiern sein sollte, dass sie nämlich „den Glanz edler Einfachheit an sich tragen und knapp, durchschaubar und frei von unnötigen Wiederholungen seien“ (SC 34) und damit beitragen, dass „die Gläubigen bewusst, tätig und mit geistlichem Gewinn daran teilnehmen“ (SC 11). Dies gelingt umso mehr, wenn die Jugendlichen in die Vorbereitung und Mitgestaltung des Firmgottesdienstes in einer Weise einbezogen sind, die sowohl ihrem Alter und ihrer Situation als auch dem Charakter des Firmgottesdienstes insgesamt entspricht. Die katechetische Aufgabe besteht dabei, die Kraft von ritualisiertem Handeln und die Verbindung von Liturgie und Leben erfahrbar zu machen.

→ Für Lesung und Evangelium sind entsprechende Texte aus der Heiligen Schrift auszuwählen. Ebenso sind für die Spendung des Firm sakramentes die Texte im Rituale vorgegeben. Genauere Absprachen bezüglich des Gottesdienstes werden mit ausreichend zeitlichem Vorlauf mit dem jeweiligen Firmspender getroffen.

„Das Kirchesein der Getauften und Gefirmten kann darum als Geschenk Gottes nicht mehr gesteigert werden, auch nicht durch das Weihesakrament. Vor diesem Hintergrund sind alle in der Kirche zu einem neuen Vertrauen auf die Charismen jedes Christen und jeder Christin eingeladen.
(Die Deutschen Bischöfe, Gemeinsam Kirche sein, S. 28)

→ Es muss bedacht werden, dass die Firmandinnen und Firmanden, Angehörige und Freunde als Mitfeiernde des Gottesdienstes oftmals längere Zeit keine Erfahrungen mit gefeierter Liturgie gemacht haben. Einladende und informative Worte vor Beginn des Gottesdienstes können diesen Menschen eine Hilfe zur Mitfeier und zum besseren Verständnis sein.

→ Wenn Firmpastoral unter anderem zum Ausdruck bringen will, dass sich hier die Kirche für die Jugendlichen entscheidet und wenn dazu die Pastorale Einführung in das Rituale bemerkt, dass „die Vorbereitung der Getauften auf den Empfang der Firmung [...] eine wichtige Aufgabe des ganzen Gottesvolkes“ (Die Feier der Firmung, Pastorale Einführung 10) ist, sollte dies auch darin zum Ausdruck kommen, dass die Gemeinde am Firmgottesdienst der Jugendlichen teilnimmt.



Auf Grundlage des bisher Festgehaltenen ergeben sich die folgenden praktisch-organisatorischen Erwägungen:

✦ Die Diözesanen Leitlinien ermutigen zu neuen Konzepten katechetischer Wege, die sich als Formen differenzierter Katechese u.a. an der Lebenswelt der Adressatinnen und Adressaten orientieren. Bei der Entwicklung und Erprobung neuer Katecheseformen steht das Referat Pastorale Projekte und Grunddienste im Erzbischöflichen Seelsorgeamt und das Referat für Liturgie und Sakramente im Erzbischöflichen Ordinariat beratend und begleitend zur Seite. Eine mediale Plattform zur Präsentation von Ideen und Entwürfen in der Firmpastoral und zur gegenseitigen Vernetzung unterstützt diesen Prozess.

✦ Am bisherigen zweijährigen Firmrhythmus soll vorerst festgehalten werden. Die Feier der Firmspendung erfolgt dabei wie bisher als Gottesdienst auf Ebene der Kirchengemeinde und sieht pro Firmspendung bis maximal 60 Firmandinnen und Firmanden vor, wenn nicht bestimmte Gründe (Größe der Kirchengemeinde, vorhandene Kirchenräume) andere Formate/andere Lösungen notwendig erscheinen lassen. Die diesbezüglichen Planungen hierzu obliegen dem Dekan, der Dekanatsreferentin/ dem Dekanatsreferenten in Absprache mit den einzelnen Kirchengemeinden und dem Erzbischöflichen Ordinariat.



✦ Gleichzeitig soll es möglich sein, vom obengenannten Firmrhythmus abzuweichen, wenn neue Konzepte innerhalb der Firmkatechese erprobt werden, welche Abweichungen nahelegen. Grundlage hierfür ist die im entsprechenden Abschnitt der Diözesanen Leitlinien geforderte Schwerpunktsetzung bzw. Verankerung in der Pastoralkonzeption. Des Weiteren erfordert dieses Vorgehen die Information des Dekans und gleichzeitig das Zugehen auf die Verantwortlichen in den bereits erwähnten Referaten des Erzbischöflichen Ordinariates bzw. Seelsorgeamtes. Dort wird die neue Form der Firmkatechese fachlich besprochen, ein Verfahrensmodus erstellt (Laufzeit, Begleitung und Auswertung) und dann den entsprechenden Stellen

zur Genehmigung vorgelegt. In diesem Zusammenhang ist dann auch die Frage nach dem möglichen Firmspender zu klären.

Die Frage nach geeigneten Firmpaten stellt viele Verantwortliche zunehmend vor Herausforderungen, wenn kirchenrechtliche Anforderungen nicht erfüllt werden können. Entlastend kann die Einsicht sein, dass kirchenrechtlich keine Notwendigkeit einer Firmpatin, bzw. eines Firmpaten besteht. Damit Firmung aber als stärkend für das Leben und den Glauben erfahren wird, ist es unerlässlich, dass junge Menschen eine Vertrauensperson ihrer Wahl als stärkendes Zeichen während der Firmvorbereitung an ihrer Seite haben, auch wenn dies kein formal eingetragener Firmpate ist.



8. Anhang – Praxisbeispiele, Materialhinweise und Unterstützung

8.1 Impulse aus der Praxis

Auch wenn es keine Eins-zu-eins-Baupläne für die Firmvorbereitung gibt, helfen gute Praxiserfahrungen dabei, anhand der Bedürfnisse, Fragen und Schätze der Menschen vor Ort ein Konzept theologisch verantwortet zu entwickeln. Die ausführlichen Infos und weitere Modelle finden sich unter www.ebfr.de/firmpastoral. Die Praxisimpulse stehen beispielhaft für den wertvollen und kreativen Einsatz sehr vieler Firmteams in der Erzdiözese Freiburg. Der Mut und Aufwand, sich auf neue Wege zu begeben, zeigen: „Kirche ist nicht Selbstzweck, sondern dazu da, Gott und den Menschen zu dienen.“ (DLL S.24)



1. Verantwortung zutrauen – das „Firm-Scout-Konzept“

Das Firmmodell der SE Ettlingen-Stadt geht seit mehreren Jahren einen Versuchsweg, der ganz auf das Vertrauen in die jungen Menschen setzt. Markant an diesem Modell ist, dass es sogenannte „Firmscouts“ gibt (andernorts als „Mentoring“ oder „1:1 Modell“ bezeichnet): Alle Firmbewerberinnen und Firmbewerber suchen sich selbst eine Person des Vertrauens, von der sie im Glauben und Leben etwas lernen wollen. Dieser Scout begleitet die jungen Menschen auf dem Weg zur Firmung und kann später ggf. auch Firmpatin/Firmpate sein.

Zudem verzichtet das Modell bewusst auf einen zu kontrollierenden Pflichtteil, um auf das Vertrauen in die Jugendlichen und ihre Verantwortung gerade auch im Glauben zu setzen. Es zeigen sich Übergangsformen, die von der jahrgangsweisen Firmkatechese absehen. Das Fazit dieses neuen Weges ist für die Verantwortlichen, dass mehr persönliche Beziehung möglich ist, nur wenige Jugendliche sich entziehen und das Vertrauen missbrauchen, die intensivere Mitgestaltung durch die Gemeinde den Vorbereitungsweg bereichert und das Vertrauen in das Wirken des Heiligen Geistes den Engagierten eine neue Perspektive gibt. Konkrete Elemente des Firmwegs sind:

- ✦ Die Firmspendung erfolgt nach einer Sondervereinbarung im halbjährlichen Rhythmus. Bei zwei Infoveranstaltungen im Jahr werden Jugendliche ab 15 Jahren über den Weg zur Firmung informiert und dazu eingeladen. Danach stellen sich alle Firmbewerberinnen und Firmbewerber Ihren eigenen Vorbereitungsweg zusammen.
- ✦ Dieser beginnt mit einem persönlichen Anmeldegespräch, bei dem der Jugendliche, ihr/sein Scout und ein Mitglied des Firmleitungsteams teilnehmen. Ebenso wird am Ende ein Abschlussgespräch geführt.
- ✦ Dazwischen entscheiden sich die Jugendliche/der Jugendliche für verschiedene Erfahrungsfelder, meist in Form eines Blicks in das „Glaubenswohnzimmer“ engagierter Christinnen und Christen, die auf unterschiedliche Weise ihr Christsein leben und bezeugen.
- ✦ Der einzig verbindliche Termin ist ein Veröhnungsnachmittag mit Stationen und einem Gespräch mit einem Priester.
- ✦ Die Entscheidung über die Firmung und den Zeitpunkt fällt der junge Mensch, nicht die Verantwortlichen.

2. Verantwortung im Glauben anhand der Grundvollzüge

Das Firmmodell der SE Baden-Baden setzt an der Frage an: Was brauchen Jugendliche, um ihren Glauben entdecken und leben zu können? Eine Antwort haben die Verantwortlichen durch folgenden Plan versucht, der auch auf die Verschlankung früherer Modelle setzt: Jugendliche sollen sich im Glauben ausprobieren und anhand der drei Grundvollzüge lernen, Verantwortung zu übernehmen. Dabei sollen sie begleitet werden, damit sie im Tun entdecken, was Verantwortung zu übernehmen, mit dem Christsein zu tun hat und was es für ihr Leben und ihren Glauben bedeuten kann.

Konkret entscheiden sich die jungen Menschen in dem jährlichen Firmweg für einen der drei Grundvollzüge:

- ✦ Liturgie: Jugendliche ministrieren regelmäßig und beschäftigen sich damit, warum Gemeinde am Sonntag Gottesdienst feiert.
- ✦ Verkündigung: Jugendliche bereiten die Sternsingeraktion mit vor und stellen sich der Frage, warum Kinder hier Geld für Kinder auf anderen Kontinenten sammeln. Dazu hilft die Begegnung mit einem Missionar. Variante: Mitarbeit bei der Erstkommunionvorbereitung.
- ✦ Diakonie: Jugendliche besuchen monatlich eine Station im Altersheim und lernen die Bewohner und ihr Leben kennen. Inhaltlich wurde betrachtet, wie Jesus mit Menschen in Krankheit oder Behinderung oder am Rande umging und was sein Vorbild für das eigene Handeln bedeutet. Die Praystation eröffnet spirituelle Erfahrungen: Gebetsangebote mit zeitgemäßen Liedern, Anbetung, Zeugnis und Gesprächsmöglichkeit.

3. Glauben erfahren - ein „Intensivwochen-Konzept“

Auf den ersten Blick erscheint es widersprüchlich, Jugendliche für die Firmvorbereitung gewinnen zu wollen und dafür fünf Ferientage anzusetzen. Die Seelsorgeeinheit Freiburg Ost hat sich in einem Experiment genau dazu entschieden. Das Firmkonzept ist kompakt: Auftakt der Firmvorbereitung bildet ein Vorstellungsgottesdienst, den die jungen Leute gemeinsam mit der Gemeinde feiern. Danach verbringen die Jugendlichen eine Intensivwoche in den Oster- oder Pfingstferien in unterschiedlichen Firmwegen, z.B. im Kloster oder einer Selbstversorgerhütte im Schwarzwald. Die Firmung erfolgt in zeitlicher Nähe zu den Wegen (1-3 Wochen danach), um zur bewussten Entscheidung für den Weg mit Gott zu ermutigen.

Anlass für den Weg war die immer komplexer und vielschichtiger werdende Lebenswelt von Jugendlichen (Ganztagsschule, G8, mehrere Hobbys ...). „Zeit“ ist für Jugendliche eine kostbare Ressource. Daher passt das kompakte Format der Firmvorbereitung zu ihrer Lebenswelt. Fünf Tage bieten genügend Zeit, als Gruppe zusammengewachsen und sich als Katechetinnen und Katecheten auf die Jugendlichen und ihre Fragen zu Glauben und Leben einzulassen. Zitat eines Verantwortlichen: „Ganz im Sinne Karl Rahners sind unsere jungen Menschen Christinnen und Christen der Zukunft, die Glauben erfahren haben.“



4. Zu Fuß gestärkt – Firmweg in einem Jugendverband

Das Firmkonzept der diözesanen DPSG und PSG besteht aus einer Intensivwoche von Pfingstmontag bis zum Dreifaltigkeitssonntag mit pfadfinderischen Elementen und dem Höhepunkt des Firmgottesdienstes am Sonntag. Das Modell setzt auf eine intensive Erfahrung im Unterwegssein und den Begegnungen in der Gruppe. Es nimmt die kirchlichen Beheimatungen und die Lebensthemen der Jugendlichen ernst und nutzt die Dynamik der Woche, um aus diesem Prozess heraus direkt die Firmung zu feiern.

Die Idee dafür entstand durch die Beobachtung, dass sich viele Pfadfinderinnen und Pfadfinder ihrem Verband zugehörig fühlen, aber nicht immer Kontakt zur Wohnortpfarrei haben. Die Hoffnung, dass sich für den Firmweg im Verband Jugendliche oder junge Erwachsene anmelden, die sich in ihrer Pfarrei bisher nicht zur Firmung angemeldet hatten, war begründet: Bei der Hälfte der Teilnehmenden des Pilotprojekts war dies der Fall.

Der Firmweg bringt die erwanderte Landschaft mit Lebens- und Glaubenthemen der jungen Menschen zusammen und lebt von den Gesprächen der Weggefährtinnen und Weggefährten. Inhaltliche Bestandteile des letzten Firmwegs waren unter anderem:

- ✦ Taufgedächtnis am Bodensee
- ✦ Schöpfung im Naturschutzgebiet
- ✦ Schattenseiten und Täler des Lebens in der Wutachschlucht
- ✦ Vertrauen am Schluchsee mit der biblischen Seesturm-Erzählung
- ✦ Begleitung und Besinnung fürs Leben auf dem Panoramaweg zwischen St. Märgen und St. Peter
- ✦ Schätze unseres Glaubens im Geistlichen Zentrum St. Peter
- ✦ Am Sonntagmorgen wanderte Weihbischof Michael Gerber mit der Gruppe auf den Kandel zur Kapelle St. Pius, wo bereits die Eltern, Geschwister und Firmpaten warteten, um gemeinsam mit den Pilgernden das Sakrament der Stärkung durch Gottes Geist zu feiern.

⇨ 5. Digitale Lebenswelten in der Firmvorbereitung

In mehreren Seelsorgeeinheiten hat sich mittlerweile eine digital unterstützte Firmvorbereitung etabliert. Gruppen über die Sozialen Netzwerke, Informationen und Anmeldung über die Homepage oder Impulse für Kleingruppen per Messenger-Dienst vermitteln die Inhalte des Firmwegs medial und zeitgemäß. Gerade wenn Jugendliche ihren Weg aus einer Auswahl von Angeboten, Projekten und jugendpastoralen Bausteinen zusammenstellen können, bietet sich eine digitale Unterstützung an. Die jungen Menschen sammeln durch die Teilnahme an verschiedenen „Modulen“ digitale Punkte (z.B. in verschiedenen Kategorien der drei Grundvollzüge) und sind ständig darüber informiert, was noch fehlt, wozu sie sich angemeldet haben und wo ihre Freundinnen und Freunde dabei sind. Erfahrungen in der digital unterstützten Firmvorbereitung haben beispielsweise die Seelsorgeeinheiten An der Schutter, Achern und Mannheim Süd.

8.2 Material und Unterstützung

Eine Übersicht über die aktuellsten Werkbücher und Modelle findet sich unter www.ebfr.de/firmpastoral

Eine Sammlung von Fragen, die bei einer Konzeption und Überarbeitung von Firmmodellen helfen kann, findet sich dort ebenso

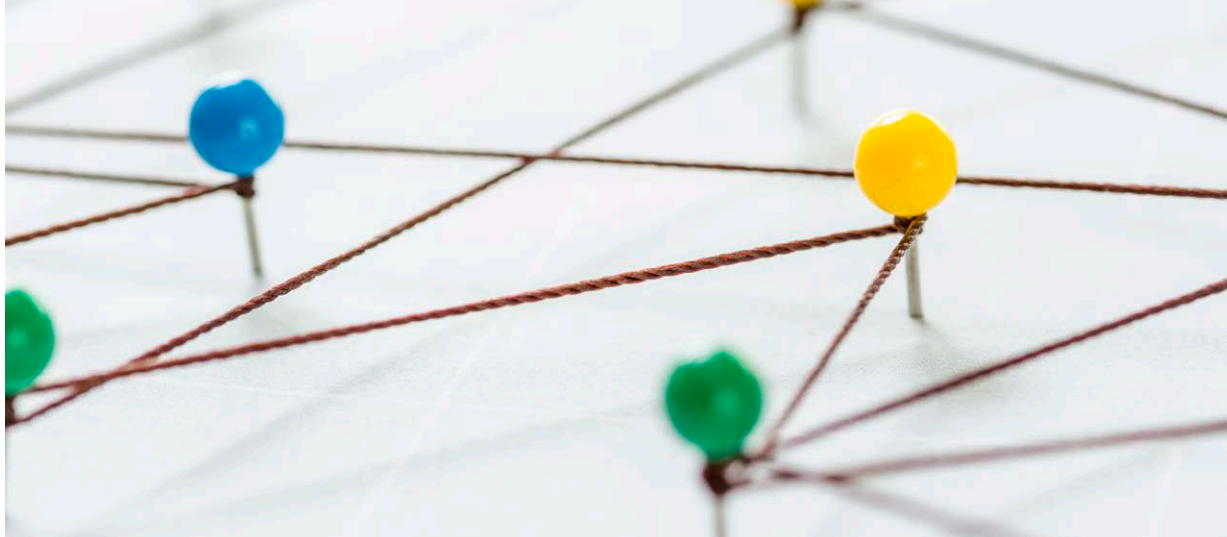
Wir unterstützen Sie gerne! Bitte melden Sie sich bei Fragen, Anliegen oder neuen pastoralen Wegen:

Fragen, Impulse und Unterstützung zur Firmpastoral

Erzb. Seelsorgeamt
Abteilung I – Kirchenentwicklung
und pastorale Innovation
Referat Pastorale Projekte und Grunddienste
Sakramentenpastoral
Tel.: 0761 / 5144-129
sakramentenpastoral@seelsorgeamt-freiburg.de

Fragen zum Firmgottesdienst, Firmtermin, Firmrhythmus

Erzb. Ordinariat
Hauptabteilung I – Pastoral
Referat Liturgie
Tel.: 0761 / 2188-213
liturgie@ordinariat-freiburg.de



Fragen zum Sakramentenrecht

Erzb. Offizialat

Tel.: 0761 / 38927611

offizialat@ordinariat-freiburg.de

Informationen zur Präventionsordnung und Ansprechpersonen

Der Präventionsbeauftragte der Erzdiözese Freiburg und die Präventionsfachkräfte unterstützen Sie gerne:

www.ebfr.de/praevention

Hilfreiche Materialien zur Schulung der Engagierten

finden Sie unter

www.schutz.kja-freiburg.de

Unser Erzbistum fördert Innovation!

Machen Sie sich auf zu neuen Wegen und nutzen Sie die Unterstützung durch Beratung von Fachleuten, Expertise aus erfolgreichen Projekten und finanzielle Spielräume. Die Kriterien für eine Förderung pastoraler Innovation und den entsprechenden Projektantrag finden Sie unter:

www.ebfr.de/innovationsfond

8.3. Literatur

- ⇨ Erzbischöfliches Ordinariat, Diözesane Leitlinien, Freiburg 2017 (abgekürzt DLL)
- ⇨ Die Deutschen Bischöfe, Katechese in veränderter Zeit, Bonn 2004
- ⇨ Die Feier der Firmung. In den Katholischen Bistümern des Deutschen Sprachgebietes. Herausgegeben im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und der Bischöfe von Bozen-Brixen und Luxemburg. Freiburg u.a. 1973.
- ⇨ Erzbischöfliches Ordinariat, Grundsätze der Ehrenamtsförderung, Freiburg 2018, download unter: www.ebfr.de/ehrenamt
- ⇨ Die Deutschen Bischöfe, Gemeinsam Kirche sein – Wort der Deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral, Bonn 2015
- ⇨ Papst Franziskus, Evangelii Gaudium – Apostolisches Schreiben über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 194), Bonn 2013
- ⇨ Marc Calmbach u.a. [Hg.], Wie ticken Jugendliche 2016 - Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland (Sinusstudie), Berlin 2016, download unter: <https://www.wie-ticken-jugendliche.de>
- ⇨ Ottmar Fuchs, „Ihr aber seid ein priesterliches Volk“ – Ein pastoraltheologischer Zwischenruf zu Firmung und Ordination, Ostfildern 2017
- ⇨ Monika Jakobs, Neue Wege der Katechese, München 2010



Impressum

Herausgeber:
Erzbischöfliches Ordinariat
Schoferstr. 2
79098 Freiburg

1. Auflage 2018

Bestellung:
Die Broschüre erhalten Sie über das
Erzbischöfliche Seelsorgeamt
Postfach 449 - 79004 Freiburg
online: shop.seelsorgeamt-freiburg.de
Tel. 0761 / 5144-115
vertrieb@seelsorgeamt-freiburg.de
Bestellnummer: 01151018

Download unter www.ebfr.de/firmpastoral

Gestaltung: wunderlichundweigand



Erzdiözese
Freiburg